[s.n.]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 17: **A la carte**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinz Weder

Cocktail-Party en famille

FELICE da Vairano hatte für Samstagabend zu einer Cocktail-Party en famille eingeladen, zwei Paare, sechs Leutchen also insgesamt, Freunde, man war unter sich. Unpünktlich um acht Uhr statt um sieben Uhr (im Tessin ist Pünktlichkeit eine Zumutung) trafen die Freunde ein: Patrizia und Luciano Crivelli, Claudia und Sandro Morosini; Pierina, Felices Weiblein, war mit Nebensächlichem beschäftigt, alles andere besorgte Felice, indem er in seiner Hausbar Flaschen ordnete, zurechtrückte, Oliven bereitstellte, schwarze und grüne Oliven von Ferrari, Grissini, Mandeln und so weiter.

Die Hausbar befindet sich im unteren Stock des Hauses, in einer geräumigen Bibliothek mit Alkoven, die Bar steht in einer Ecke, Felice hat sich dahinter postiert, ein echter Bar-Keeper, die Freunde davor, auf Barhockern oder stehend, im Hintergrund die Stereo-Anlage mit Dixieland aus New Orleans.

Weisst du, sagt Felice zu Sandro, einen Manhattan bereitend, erinnerst du dich an den kleinkarierten Wissenschaftler, der sich in Locarno einmal aufspielte, Wissenschaft, sagte dieser Deutsche, ist ein deutsches Privileg; pfui, rief die Runde, und der kleine aufgeschwemmte deutsche Wissenschaftler verstummte. Das war ähnlich in Indemini, einem verlorenen Kaff an der schweizerisch-italienischen Grenze, im Gebirge, sagte Patrizia, die grazile Frau des Luciano Crivelli, die im Begriff war, den von Felice gemixten Manhattan zu probieren; da war doch eine Touristen-Clique in der kleinen Beiz, ein Gemisch von Deutschen, Tessinern und Belgiern, alle wollten recht behalten, dass Ascona seit dem Zustrom aus dem Norden bedeutender und attraktiver geworden sei als es gewesen war in den zwanziger Jahren, bedeutender an Kultur, Sitte und gesellschaftlichem Einerlei, und attraktiver an Publikum. Mamma mia, rief Claudia, die vor Schreck ihren simplen Campari verschüttete, conosco abbastanza i Germanici di Ascona, è male, male; und Pierina, Felices Weiblein, stimmte in den Klagegesang ein, wo führt das hin? niemand weiss es.

Felice, der Getränke-Macher, hatte mittlerweile alle Gäste versorgt: Claudia mit Campari, Patrizia mit einem Manhattan, Sandro und Luciano mit Merlot, Pierina mit ihrem Lieblingsdrink, einem Gin Fizz, und Felice sich selber schliesslich mit einem Jerez seines Freundes Roberto.

Felice: schön, dass wir hier sind, an diesem Sommerabend, Juni, die Johannis-Würmchen werden gleich auftauchen und dann können wir getrost in den Garten hinausgehen, die Schlangen sind verschwunden, sie haben sich verkrochen, die haben es gut, die können sich verkriechen; Sandro, du bist so schweigsam? Ich? nein, keineswegs, deine Bar, Felice, ist ein Prunkstück, deine Pierina unübertrefflich, die Dixieland-Platten sind exquisit und die schwarzen Oliven, caro amico, sono meravigliose, è veramente una serata splendida. Luciano war nicht einverstanden. Sag einmal, Sandro, hast du immer noch deinen Chauffeur? Felice bereitete neue Drinks, Pierina reichte Snacks, von Dixieland nun zu Gerry Mulligan, Erroll Garner und Miles Davis. Sandro war einen Augenblick verlegen. Ich weiss, sagte er, man sieht das nicht gern, aber hier im Tessin, zumal in Ascona, fällt das nicht auf; jeder Deutsche, der etwas auf sich hält, kommt mit seinem Chauffeur ins Kaff, macht seine Besorgungen und so weiter. Ma, caro, sagt Patrizia, du bist doch kein Deutscher? die neuste Mode ist aber doch, sich *keinen* Chauffeur zu halten, viva il pedone! der Fussgänger als Produkt der Fitness-Propaganda.

Da kommt Pierina in die Nähe der Bar mit ihren Brötchen, mit Gebäck und Früchten: il Ticino, amici, sagt Felices Weiblein, ist doch kolonisiert, die blonden Heerscharen aus dem Norden sind villenbewusst und schikanieren die wenigen Gärtner mit ihren ausgefallenen Wünschen, Ansprüchen und Forderungen; wer keine Zypresse im Garten hat, ist niemand, ein Nichts, eine Null. Luciano ist da anderer Meinung: eine Null? fragt er, nicht vom Merlot abweichend, Selezione d'Ottobre 1973 übrigens; mitnichten, es geht doch nicht um Zypressen, wichtiger sind die Palmen, immer noch. Appunto, unterstützt ihn Felice, schau einmal die Palme in unserem Garten, ein einmaliges Beispiel von Südlichkeit, aber darum geht's doch nicht Luciano, Sandro, Patrizia, Claudia, Pierina, die Wirklichkeit allein zählt, keine Angst vor Geranien, Brunhild wird hier nicht siegen, wir Südländer, noi la gente del paese, saremo i vincitori, certo, senz'altro.

> **Wer sich mit einem Betrunkenen streitet, kränkt einen Abwesenden.**
> **Publius Syrus**

Sandro ist nachdenklich geworden: wir brauchen die Unterstützung der Behörden, sono loro i rappresentanti. Ma, credete, erwidert Luciano, una cosa importante è sempre la minorità intellettuale, io sono convinto, ja, ich bin überzeugt, dass il nostro Ticino als kleines Land mit seiner Eigenart überleben wird.

Weitere Drinks, dann geht die kleine Gesellschaft in Felices Garten, wo Fackeln brennen, Blick auf den Lago Maggiore, ein nächtliches Schiff überquert den See in Richtung Ascona. Sandro: vedete, schaut einmal, die Touristen von den Borromäischen Inseln, diese Prospekt-Reisenden werden in Kürze in ihren Betten versinken. Bravo, ruft Sandro, da haben wir es besser, Felice, un altro Merlot per terminare.

Der Höhepunkt war ein halbstündiges Feuerwerk in diesem Garten. Splendido, meraviglioso, un gran spettacolo finale, grazie Pierina, grazie Felice.